



Diskutierten pro und contra Einkaufszentrum bei Wellerdieck: (v. l.) Architekt Friedrich-Wilhelm Schröder, Einzelhandelsverbands-Geschäftsführer Markus Lehrmann, Gazit-Geschäftsführerin Maria Koopmann, BFGT-Vorsitzender Nobby Morkes, Stadtbaurat Josef E. Lohr, Bürgermeisterin Maria Unger, Gutachterin Andrea Back-Ihrig und Dozent Dr. Holger Pump-Uhlmann. Bild: Bitter

## Unger: „Keine gesichtslose Stadt“

Von unserem Mitarbeiter  
JOHANNES BITTER

**Gütersloh (gl).** In der kontroversen Debatte um ein Einkaufszentrum auf dem Wellerdieck-Gelände zwischen Kaiser-, Strenger-, Eickhoff- und Friedrich-Ebert-Straße, deren Ende nicht abzusehen ist, hat sich Bürgermeisterin Maria Unger (SPD) deutlich zu Wort gemeldet. „Wir entwickeln uns nicht zu einer gesichtslosen Stadt. Wer so etwas unterstellt, tut denen Unrecht, die sich im Rathaus darum kümmern“, erklärte sie während einer Podiumsdiskussion der BFGT, die Vorsitzender Nobby Morkes im Ratssaal leitete.

Unger reagierte auf eine entsprechende Äußerung von Architekt Friedrich-Wilhelm Schröder von der Arbeitsgemeinschaft Innenstadt, der einen Gesichtsverlust durch ein „seelenloses Ein-

kaufszentrum“ befürchtete und die Politikerdevisse „Hauptsache es bewegt sich was“ ablehnte. Abwärtsbewegung sei auch Bewegung, meinte er sarkastisch. Er könne sich auf dem Areal Wellerdieck „als Pflege und Entwicklung des Bestehenden“ durchaus innerstädtisches Wohnen durchsetzen mit Einzelhandel vorstellen.

Stadtbaurat Josef E. Lohr möchte das GfK-Gutachten abwarten, das im September vorliegt. Wenn feststehe, welche Verkaufsfläche Gütersloh verträge, werde überlegt, ob Einkaufszentrum oder Fortsetzung der Bauweise, wie sie am Kolbeplatz bereits gegeben sei. Maria Koopmann, Geschäftsführerin in Deutschland für den international agierenden Immobilieninvestor Gazit mit Sitz in Israel, sprach von rund 100 Millionen Euro, die in ein Gütersloher Shoppingcenter mit 20 000 Quadratmetern Netto-Verkaufsfläche fließen sol-

len. Die Immobilie bleibe im Gazit-Bestand. Maria Koopmann an die Gütersloher: „Wir sind für 20 bis 30 Jahre ihr Partner.“

RKW-Architekt Andreas Midendorf aus Düsseldorf versprach einen belebenden Faktor und eine überdachte Straße, die sich in die Stadt einbindet. Andrea Back-Ihrig vom Gutachterbüro Bulwien-Gesa in Berlin sah noch Bedarf bei Elektro, Sportartikeln und Lebensmitteln. Den Standort Wellerdieck hielt sie für eine Shopping-Mall als integriert, da durch den Kolbeplatz im Umfeld schon Einzelhandel entstanden sei.

Das sah der Geschäftsführer des Einzelhandelsverbands, Markus Lehrmann, anders. Ein Einkaufszentrum werde für sich lebensfähig sein, das Image der City werde aber Schaden nehmen, betonte er. Wenn man 20 000 Quadratmeter Verkaufsfläche auf vorhandene 55 000 Quadratmeter aufsattele, bräuchten die wenig-

stens ein Gutachten, um zu erkennen, dass es dann schwierig werde für Händler und Immobilienbesitzer. Gleichzeitig würden öffentliche Investitionen entwertet. Lehrmann urteilte: Gütersloh gehe seit vielen Jahren den richtigen Weg durch Entwicklung der Stadtrandlagen, beim Stadtmarketing und mit einem deutlichen Bekenntnis zur Innenstadt. Nun stehe die Stadt am Scheideweg, meinte der Verbandsfunktionär. Fachautor und Dozent Dr. Holger Pump-Uhlmann aus Braunschweig stellte fest, dass sich Shopping-Center allen demografischen Entwicklungen zum Trotz hochkapitalisieren. Da diese eine 1-A-Lage schaffen würden, gehe ein Mietrückgang an den bisherigen Top-Standorten mit ihnen einher. Sein Credo: Die Verkaufsflächen der Innenstadt um nicht mehr als 15 Prozent ausdehnen, Sortimentslücken schließen und keine Duplizierung produzieren.